

Neue Studien über italienische Schlösser im Gebiet von Piacenza (Übersetzung)

(Recenti Studi sui Castelli Italiani – Iniziative Piacentive –)



In dem ausgedehnten, mannigfaltigen und harmonischen Viereck des „italienischen Gesichtes“, wo unvergleichliche Naturschönheiten sich mit wunderbaren Kunstwerken und Denkmälern vereinigen, bilden die Schlösser, die Felsen und die immer noch erhaltenen (oder auch im Verfall begriffenen) mittelalterlichen Burgen und Türme, die mit geschichtlichen Erinnerungen eng verknüpft sind, eines der wesentlichsten und ohne Zweifel eindruckvollsten Elemente. Auch wenn leider viele von ihnen seit Jahrhunderten nicht mehr angemessen instand gehalten werden konnten, was die umgebungsmäßige und wohnliche Erhaltung betrifft, so verdient dieses „Erbgut“ (Patrimonium) immer unsere besondere Beachtung.

Ganz wenige jedoch befinden sich in „ausgezeichnetem Zustand“, auch wegen älterer und jüngerer, unterschiedlich durchgeführter Restaurierungsarbeiten. Besonders bedauerlich ist das nicht weit zurückliegende Verschwinden der Festungen und Mauern einiger wichtiger Marktflecken der Provinz wie **Castel S. Giovanni**, **Cortemaggiore** und **Fiorenzuola**. Leider sind auch nur wenige Pläne, Ansichten oder Zeichnungen dieser Burgen vorhanden. Untergegangen oder kaum mehr sichtbar sind auch viele kleinere Schlösser in Bergdörfern, so im Tidone-Tal (z. B. die **Burg Trebecco**), im Nure-Tal (**Spettine**, **Becchignano**), im Luretta-Tal (**Monticello**, **Montecanino**), im Trebbia-Tal (**Cariseto**, **Zerba**, **Carana**), im westlichen Talgrund der Flüsse Nure und Arda und besonders im hochgelegenen Ceno- und Taro-Tal, die jetzt in der Provinz Parma liegen, aber geschichtlich und kirchlich zu Piacenza gehören. Dort bestehen noch zwei prachtvolle, wenn auch nicht besonders gut erhaltene Schlösser, die aussichtsreiche Festung von **Bardi** und die großartige Burg von **Compiano**.

Beachtliche, aber unbewohnbare Ruinen stehen noch von anderen wichtigen Festungen, Schlössern und Türmen, so die Visconti-Festung des schönen Dorfes von **Castell'Arquato** (1), und kleinere wie das Schloß von **Monte Santo**.

Zu den guterhaltenen Schlössern in den Bergen gehört im Chiarone-Tal die alte und schöne **Festung Olgisio**, die leider durch den Partisanenkrieg beschädigt wurde. Sie ist wegen ihrer umfassenden Anlage sehr interessant, weil es sich um ein richtiges kleines, befestigtes Dorf handelt.

Wie in anderen Provinzen der Region Emilia liegen die meisten Schlösser Piacenzas bekanntlich in der hügeligen Gegend der Flußtäler, die parallel zueinander in west-östlicher Richtung die Poebene erreichen. Hier finden sich die häufigsten Beispiele von Burgen, oft mittelmäßig, aber genügend erhalten, manchmal in gutem oder auch vorzüglichem Zustand. Eine der interessantesten ist die starke **Festung von Pianello**; in der Nähe **Castelnuovo** im Tidone-Tal mit einem schönen Park, die eindrucksvolle Burg **Bufalora**, und schließlich das ausgezeichnet erhaltene Schloß **Agazzano** im Luretta-Tal, das aus einer mittelalterlichen Festung und einem massiven, im 18. Jahrhundert zu einer reizvollen Villa umgebauten alten Gebäude besteht. In ähnlicher Weise verfuhr man auch mit **Rivergaro**, ferner mit den vor einigen Jahrzehnten restaurierten Schlössern **Momeliano** und **Rezzanella**, wobei man besonders bei dem letzteren nach heute überholten Überlegungen des Guten zuviel tat.

Im nahe gelegenen Trebbia-Tal erhebt sich das guterhaltene Schloß von **Rivalta** (2) mit seinem ummauerten Dorf, einem eigentümlichen Turm und einem Palast mit einem schönen Hof aus dem 14. Jahrhundert. Bemerkenswert das Schloß von **Stato** und nördlicher die Burg von **Monte Chiaro**, noch ziemlich in alter Form, mit einem vereinzelt dastehenden Mittelturn, die kürzlich von ihrem Besitzer, dem Marquis Gianni Casati, beschrieben wurde. Sehr gut erhalten ist auch das Schloß **Riva** im Nure-Tal, das ebenfalls Ende des 18. Jahrhunderts zu stark restauriert wurde, aber angenehm aussieht. Eine Erwähnung verdient auch das kleine Schloß von **Torano**.

Im Vezzeno-Tal sticht die prächtig auf einem den Wildbach beherrschenden Felsen gelegene, gut instandgehaltene und ausgestattete Burg **Gropparello** (3) hervor, die zu den interessantesten und aussichtsreichsten emilianischen Schlössern gehört. Beachtenswert ist auch das sehr schöne, gut erhaltene, an der Grenze zur Provinz Parma liegende Schloß **Vigoleno** im Stirone-Tal (4). Auffallend sind seine Türme und der Mauerring, der das auch mit einer alten romanischen Kirche geschmückte Dorf umschließt.

Im wesentlichen ebenen Teil der Provinz Piacenza sei vor allem das kleine Schloß an der Nordseite des Dorfes **Borgonovo Val Tidone** erwähnt. Es dient als Sitz der Gemeindeverwaltung und befindet sich daher wie in ähnlichen Fällen nicht in dem Zustand, den es seiner künstlerischen Bedeutung wegen verdienen würde. Wichtig ist in derselben Gegend auch der Komplex der guterhaltenen Burg **Sermato** in der Nähe des Po, sowie die Herrensitze von **Lisignano**, **Castelbosco** und **Bastardina**. Es gibt hier auch noch andere (z. B. **Gragnano**), sie sind — u. a. wegen Zweckentfremdung — nicht alle gut in Ordnung.

In der Ebene an beiden Ufern des Wildbaches Nure gibt es einige Schlösser in vorzüglichem und andere in gutem Zustand. Erwähnenswert sind von der ersten Gruppe besonders die privaten Burgen von **Vigolzone**, **San Giorgio** und der übermäßig restaurierte Besitz **Grazzano Visconti** mit einem schönen Park, von der zweiten **Altoè**, **Paderna**, **Pedenzano** und **Cereto**. Umfangreiche Instandsetzungsarbeiten verdienen die Burgen von **Niviano**, **San Polo di Cadeo** und besonders von **San Damiano**.

Nördlicher kann man wegen seines schönen Hofes das gut erhaltene Schloß von **San Pietro in Cerro** nennen. Unter den die Dörfer am Po beherrschenden Burgen sei jene von **Caorso** genannt, jetzt Gemeindegut, mit einem schönen Turm und

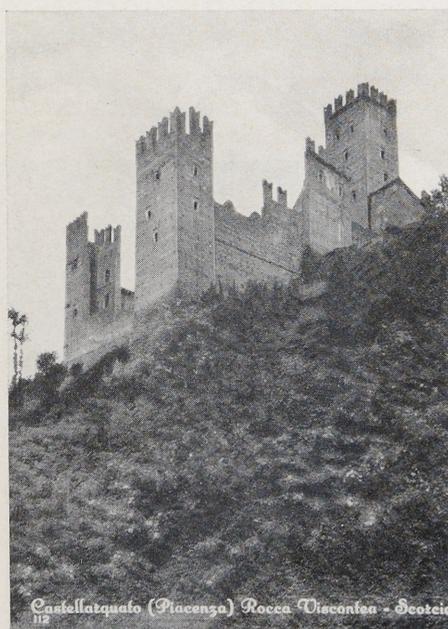


Abb. 1 Festung Castell'Arquato. Rocca Viscontea - Scoteio



Abb. 4 Schloß Vigoleno di Vernasca im Stirone-Tal. 12. Jahrh.



Abb. 5 Burg Calendasco



Abb. 2 Schloß Rivalta im Trebbia-Tal. Schloß-turm 15. Jahrh.

Bauten, die einer Restaurierung würdig wären. Dasselbe gilt für das großartigere, bewohnbare Schloß von **Monticelli d'Ongina**; dadurch würde sein von vier starken Rundtürmen begrenzter Grundriß besser zur Wirkung kommen.

Große Teile des mit Basteien befestigten Mauer-gürtels der **Stadt Piacenza** aus dem 15. Jahrhundert an der Nord- und Südseite der Stadt haben den Ansturm der Jahrhunderte gut überstanden, auch zwei Tore (Porta S. Antonio und Borghetto). Seit Jahrhunderten verschwunden ist dagegen das südlich gelegene großartige Schloß der Farnese und zwei andere aus der Zeit der Visconti im 13. Jahrhundert, die südlich bzw. westlich der Stadt gelegenen Festen von S. Antonio und Val Verde. Bekanntlich ist eine Hälfte der im Norden Piacenzas in Richtung des Po gelegene Visconti-Festung oder **Zitadelle** erhalten geblieben, während die andere zur Zeit des Baues des Palazzo Farnese Mitte 15. Jahrhunderts verschwand. Leider ist die Zitadelle in sehr schlechtem Zustand — die Gräben fehlen, Türme und Courtinen wurden entstellt. Aber die Hoffnung der heimischen Burgenforscher scheint berechtigt, daß in nicht zu ferner Zeit mit den Wiederherstellungsarbeiten begonnen, und das Gebäude dann zu kulturellen Zwecken bestimmt wird.

So, wie es kürzlich auch mit Zustimmung der Regierungsautorität für die schönen venezianischen Villen aus der Renaissance und aus dem 18. Jahrhundert (für die man eigens dafür bestimmte Geldfonds hatte) gemacht wurde, müßte man einen Weg finden, um das Problem der Schloß-erhaltung auf organischem Wege vor allen Dingen auf touristischer Ebene zu lösen. Dieses Problem müßte zur Tagesordnung der Probleme der Kultur und der nationalen Kunst gehören.

Eine Vereinigung zum Schutze und zur Erhaltung der italienischen „historischen Wohnsitze“ (Paläste, Villen, Schlösser) besteht und arbeitet seit einiger Zeit, wenn auch mühsam, und mit ihr arbeitet unter vielen anderen Leuten mit Eifer Baron Giovanni Di Giura, bevollmächtigter Gesandter, wie man es auch aus seinen verschiedenen Artikeln in der „Rivista Araldica“ (Illustrierte) aus Rom ersieht. Eine größere Organisation besteht seit zwei Jahren auf europäischer Ebene, und zwar ein Ausschuß, eine internationale Gesellschaft (Internationales Burgeninstitut, I.B.T.), die bereits volle Zustimmung der Regierungen und von privater Seite, sowie einiger Gesellschaften, unter denen die deutsche Gesellschaft mit Sitz in Braubach die erste Stelle einnimmt, hat. Im Jahre 1956 wurde in Italien ein Kongreß in der Turmstadt von **Montagnana** abgehalten, an dem ein Mitglied des Parlaments, Gigliola Valdandro, und vor allem der Zentralinspektor des „Ministero della Pubblica Istruzione“ (Ministerium der öffentlichen Instruktion), der Piacentiner Arch. Prof. Piero Gazzola, großen Anteil hatten. Das eigens dafür bestimmte italienische Burgen-Zentrum wird von Ing. Carazzolo geleitet.

In den letzten Jahren haben in Italien auch einzelne Wissenschaftler und das Provinzialinstitut für Tourismus fruchtbar mitgearbeitet, vor allen Dingen durch die Veröffentlichung von ausgezeichneten Monographien über einzelne Schlösser oder über die in einer Provinz liegenden Komplexe. Wenn man von Schlössern und Burgen einer Gegend und von Burgenlandschaften — auch ebenen und hügeligen Alpen- und Appennintälern — spricht, will man die Beziehung zu einem Straßennetz, zu geschichtlichen Mittelpunkten, militärischen Mittelpunkten einer Verwaltung oder einer Verteidigungszone betrachten. Sehr zweckmäßig scheinen in diesem Studienbild auch die geschichtlichen Landschaftsdarstellungen, Fotografien einzelner Bauten (auch vom Innern und von der Ausstattung) und Landkarten mit Beschreibung der Umgebung zu sein.

Alles dies wird die Aufmerksamkeit auf das Burgen-thema lenken, was vor allem für diejenigen sehr wertvoll ist, die Sinn und Freude an der Geschichte, der Tradition und der Denkmäler als einer „lebenden Sache“ wieder zu entfachen haben. Nicht nur vom gelehrten, sondern auch vor allem vom kulturellen, geistigen und auch litera-

rischen Standpunkt aus, denn rund um die Schlösser blühte ein poetisches und hohes kulturelles Leben.

Mit großer Freude können wir von der Ausstellung „**Burgen von Romagna**“ in Imola und Forlì berichten, die ein gründlich durchgearbeiteter Katalog, Verfasser Dr. Fausto Mancini, erläuterte. Wir wünschen dieser seltenen Ausstellung Nachahmer in anderen Gegenden. Auch für die typisch emilianische Gegend, die von Modena bis Piacenza reicht, könnte man gewiß eine Ausstellung ähnlich der von Romagna veranstalten, und wir wünschen uns, daß unser Vorschlag von den Einrichtungen für Touristik, Kultur und Geschichte einer aufmerksamen Betrachtung unterzogen wird. Die Besichtigungen von Burgen und Schlössern müßte man vervollständigen (wie bereits vorgeschlagen und für einige Zonen konkret veranlaßt worden ist) durch Vorträge oder Erläuterungen von zuständigen Historikern.

Nächstens wird unter Leitung des Provinzialinstitutes für Tourismus ein fotografischer Wettbewerb organisiert, der darauf hinzielt, für den besonderen Sektor der Burgen und Schlösser von Piacenza weniger bekannte Bilder der künstlerischen und monumentalen Landschaft hervorzuheben.

An geschichtlichen Veröffentlichungen sei erwähnt ein Essay des Unterzeichnenden über die Geschichte der Zitadelle von Visconti der Stadt Piacenza aus dem 14. Jahrhundert. Diese Broschüre leitet eine monographische „Sammlung“ der Piacentiner Schlösser ein. Ein anderes kleines Bändchen, geschrieben von Marchese Gianni Casati enthält die Geschichte seines sehr schönen Schlosses von Menteciaro in den Hügeln des Trebbia-Tales. Piacenza könnte die Avantgarde zu dieser Initiative sein, und im gewissen Sinne ist sie es bereits schon seit diesen letzten Monaten. Man denke an ihren adeligen Reichtum an hervorragenden Erinnerungen von Bardi bis Gropparello, an die Schlösser des Nure-Tales (Vigolzone, Grazzano), des Trebbia-Tals (Rivalta, Monteciaro), der Luretta-Tidone-Täler (Buffalora, Rocca d'Olgisio, Agazzano, Sarmato), um nur einige Namen von Schlössern zu nennen, die aufmerksamer Besuche würdig sind. Das wäre eine Pilgerfahrt von hoher Bedeutung und für viele Besucher gewiß eine Überraschung von seltenem kulturellem Genuß.

Alle diese Mitteilungen stellen ein Wiederaufleben der kulturellen Interessen dar, die, wenn auch zunächst beschränkt auf eine eng begrenzte Gegend, sich kräftig in das erneuerte nationale und europäische Interesse für das Problem der Burgen und für das Studium der Schlösser einfügen. Es ist uns angenehm, sie den verehrten Freunden der „Deutschen Gesellschaft“ mitzuteilen, die uns seit langer Zeit ein ausgezeichnetes Beispiel zu dieser Materie gibt, wie man auf dem wissenschaftlichen und praktischen Gebiet arbeiten muß.

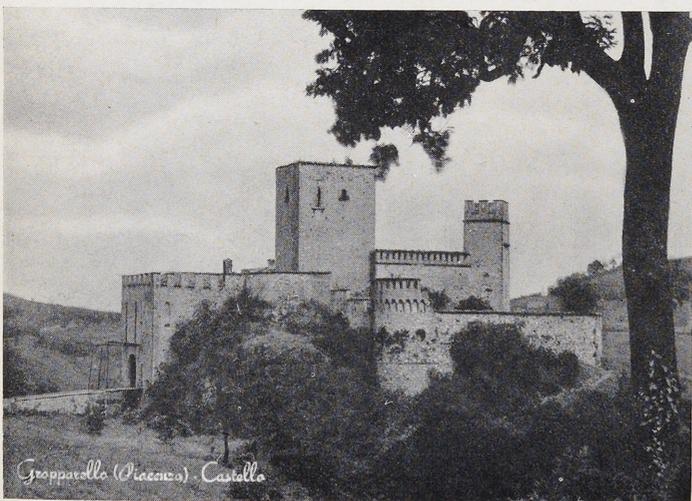


Abb. 3 Burg Gropparello im Vezzeno-Tal.



Abb. 6 Burg Riva di Ponte dell'Olio.